

Bericht von Johannes Vogler über die Gründung und Entwicklung der Mechanischen Werkstätten Freital – Johannes Vogler –

Nach Ausscheiden des Erstgenannten und einigen Herren der Freitaler Stahl-Industrie, konnten diese sich zu einer Arbeitsgemeinschaft finden, die Herrn Vogler als Direktor des neuen Unternehmens, aus ihrer Mitte hervorhoben und verpflichteten ihn, die neue gegründeten „Mechanischen Werkstätten Freital“, mit seinem Namen zu vertreten.

Die Gründung der Mechanischen Werkstätten Freital – J. Vogler – erfolgte am 15. August 1946. [Dokument 3]

Die Entwicklung der Mechanischen Werkstätten Freital –J. Vogler –

Nach Überwindung auch der letzten Schwierigkeiten und z.T. auch behördlicherseits, wurden bei der Firma Günter & Schnorrer in Schichten, auf gemieteten Werkzeugmaschinen, die notwendigen Investierungsarbeiten und solche, für die in Arbeit stehenden Lokomotiven, erledigt.

Es wurden noch weitere Gelder beschafft und bei der Firma Sening inzwischen unser eigener Maschinenraum hergerichtet.

Bei der Firma Kutzscher arbeiten noch fleißig unsere Männer an der Aufarbeitung von alten Maschinen.

Am 18. August konnten von der Freitaler Stahl-Industrie GmbH, an Stelle von geplanten 120 Mann, 220 Belegschaftsmitglieder übernommen werden, so daß nur ganz wenige unbrauchbare Leute entlassen wurden.

Inzwischen sind nun die Montageplätze in der Freitaler Stahl-Industrie GmbH aufgeräumt, unser eigener Maschinenraum konzentriert und die restlichen freien Räume der Freitaler Stahl-Industrie GmbH gemeinsam mit dem Treuhänder, Herrn Kirberg, so vermietet, daß nach Ablauf der Mietverträge, evtl. in späteren Jahren einmal, das Werk wieder als ein geschlossenes Ganzes, zur reinen Friedensproduktion Verwendung finden kann.

Ein Kochkessel und ein Küchenherd wurde beschafft und die Werksküche somit wieder eröffnet. Dazu kommt der Ankauf von Kartoffeln, der die Verpflegung bis März 1947 sichert.

Die mit der Reichsbahn abgeschlossenen Verträge sind zum Abschluß gekommen.

Mit Karlshorst, der SMA und der Reichsbahn-Direktion Dresden und Chemnitz werden Vereinbarungen getroffen, zur Übernahme größerer Mengen reparaturbedürftiger Schmalspurlokomotiven.

Im Augenblick stehen im Werk 10 Lokomotiven, im Werte von über 1 Million RM, zur Ausbesserung sowie 1 Privatlokomotive.

Jedoch hat sich die finanzielle Lage so verschlechtert, daß nur unter größter Sparsamkeit gewirtschaftet werden kann. Dies ist durch das Übergangsstadium zu begründen. Aber vorallem dadurch, daß wir erst eine Kesselschmiede organisieren müssen. (Ein Kesselschmied wurde aus Mecklenburg und ein Kesselschmied aus Frankfurt/a.M. geholt).

Die zur Reparatur befindlichen Kessel bei der Reichsbahn, heben [sic!] eine Terminverzögerung von über 2–3 Monaten, so daß keine Fertigstellung einer Lokomotive möglich war.

Außerdem muß in der Abteilung Waggonreparatur, die Ausbesserung von Reichsbahn-Personenschadwagen in Anlauf gebracht werden, da die Zulieferung von Schadwaggons wahrscheinlich in Kürze eingestellt werden wird.

Trotz allem wird jetzt im ehemaligen Kesselhaus wieder ein Heizdampfkessel gesetzt, zur Beheizung der Werkshallen sowie der Verwaltung, mittels Zentralheizung.

Die finanzielle Lage ist jetzt wieder katastrophal, hat aber ihren Tiefstand erreicht und es sind keine Befürchtungen zu erwarten, da wir gewöhnt sind, unter schwierigsten Bedingungen zu Schaffen und mit einem gesunden Optimismus an unsere eigene Kraft glauben und unbedingt alles daransetzen wollen, unserem Vaterland dort zu helfen, wo es unsere Kräfte am notwendigsten braucht.